

Drei Monate Fabrikarbeiter
und
Handwerksbursche

Seinen Arbeitsgenossen in der Fabrik

Der Verfasser

Drei Monate Fabrikarbeiter
und
Handwerksbursche

Eine praktische Studie

von

Paul Göhre

Vorwort

Die nachstehenden Mitteilungen sind auf Grund ausführlicher Notizen, die ich während meiner Arbeiterzeit aufgezeichnet habe, gemacht worden. Einiges ganz Wenige davon ist aus Artikeln, die ich im vergangenen Herbste in die »Christliche Welt« über meine Erlebnisse geschrieben habe, herüber genommen. Die Lückenhaftigkeit meiner Mitteilungen gestehe ich ein. Das ist bei einem nur dreimonatigen Studium selbstverständlich. Was ich aber gesehen und gefunden habe, versuchte ich mit der Objektivität darzustellen, die nur immer einem Menschen möglich ist, der nicht aus seiner Haut heraus kann. Ich warne dann noch ernstlich vor einer Verallgemeinerung der von mir gefundenen Ergebnisse. Ich gebe zu bedenken, dass alles, was ich berichte, nur für die sächsischen Industriearbeiter Geltung hat.

Ich habe das Buch meinen ehemaligen Arbeitsgenossen in der Fabrik gewidmet als ein Zeichen des Gedenkens, der aufrichtigen Liebe und Zuneigung, die ich immer gegen sie hegen werde. Sie mögen darin das Bekenntnis sehen, dass ich meine ganze Lebenskraft in den Dienst ihrer Sache stellen will. Trotzdem bin ich auf Verdächtigungen gefasst. Aber ihnen allen gegenüber erhebe ich den Anspruch, dass ich, selbst aus einfachsten Kreisen herausgewachsen, es nicht weniger ehrlich mit ihnen meine, als es andere von sich behaupten. Mit einem Appell an meine Alters- und Standesgenossen möchte ich diese Worte beschließen. Ich bitte sie dringend, es mir nachzutun, allein oder zu zweien, aber mit offenem Visier, zu keinem anderen Zwecke, als die ärmeren Mitbrüder und ihre Lage, ihre Gedanken, ihr Sorgen und ihr Sehnen kennen zu lernen, ihnen durch solche Opfer die Liebe und Achtung zu zeigen, auf die sie einen Anspruch haben, und im künftigen Berufe dann vorurteilslos und ernst da für sie einzutreten, wo immer sie Recht haben.

Berlin, Anfang Juni 1891

Der Verfasser

Inhalt

Erstes Kapitel:	Mein Weg.....	1
Zweites Kapitel:	Die materielle Lage meiner Arbeitsgenossen.....	12
Drittes Kapitel:	Die Arbeit in der Fabrik.....	40
Viertes Kapitel:	Die Agitation der Sozialdemokratie. ..	88
Fünftes Kapitel:	Soziale und politische Gesinnung meiner Arbeitsgenossen.....	108
Sechstes Kapitel:	Bildung und Christentum.....	142
Siebentes Kapitel:	Sittliche Zustände.....	191
Achtes Kapitel:	Ergebnisse und Forderungen.....	212
	Lebenslauf Paul Göhres	175

Erstes Kapitel

Mein Weg

Anfang Juni des vorigen Jahres hängte ich meinen Kandidatenrock an den Nagel und wurde Fabrikarbeiter. Ein abgelegter Rock, ein ebensolches Bein Kleid, Kommissstiefeln aus der Militärzeit, ein alter Hut und ein derber Stock bildeten meinen abenteuerlichen Anzug. Eine viel gereiste Umhängetasche fand sich dazu, die nötigste Wäsche aufzunehmen, und gab, ein Paar Schuhe und die vorschriftsmäßige Bürste oben aufgeschnallt, einen prächtigen »Berliner« ab. So zog ich eines frühen Morgens in struppigem Haar und Bart als richtiger Handwerksbursche mit klopfendem Herzen von daheim aus und bald darauf zu Fuß in das mir unbekannte Chemnitz ein. Hier in Chemnitz, dem Mittelpunkte der ausgedehnten sächsischen Großindustrie, habe ich fast drei Monate unerkannt als einfacher Fabrikarbeiter und beinahe ohne jeden Verkehr mit meinesgleichen gelebt, habe in einer großen Maschinenfabrik mit den Leuten täglich elf Stunden gearbeitet, mit ihnen gegessen und getrunken, als einer der ihrigen unter ihnen gewohnt, die Abende mit ihnen verbracht, mich die Sonntage mit ihnen vergnügt und so ein reiches Material zur Beurteilung der Arbeiterverhältnisse gesammelt, das mitzuteilen ich im folgenden versuchen will.

Seit Jahren für das Studium der sozialen Frage vom religiösen und kirchlichen Standpunkt aus erwärmt, war es vor allem eines, das mich bisher einen klaren Blick, ein sicheres Urteil, einen festen Haltepunkt zu gewinnen immer wieder verhinderte: die zu geringe Kenntnis der Wirklichkeit, der tatsächlichen Lage derer, um deren willen wir eine soziale, eine Arbeiterfrage haben. Zwar gibt es eine reiche Literatur. Aber wer verbürgte mir die Richtigkeit der gegebenen Darstellungen? Wo ist die Wahrheit? Bei dem Optimisten, der die Lage der Arbeiter als durchaus nicht so erbarmungswürdig schildert, oder bei dem Pessimisten, der alles schwarz in schwarz sieht und die Zukunft nur als Revolution? In den sozialdemokratischen Schriften, die, so scharf und bedeutungsvoll ihre Kritik an den bestehenden Verhältnissen auch ist, doch für nichts weniger als unparteiisch und sachlich gelten und, fast alle Agitationsschriften, jedenfalls wissenschaftlichen Wert nicht beanspruchen können? In den weniger zahlreichen Äußerungen von Arbeitgebern, die in dieser Angelegenheit ebenso Partei sind wie die Arbeiter selbst? Oder gar in unserer periodischen und Tagespresse, die beinahe durchgängig Parteipresse ist und als Vertreterin bestimmter Interessengruppen die Dinge immer nur von ihrem einseitigen, egoistischen Interessenstandpunkt aus zu würdigen und zugunsten ihrer Partei auszubeuten geneigt ist? Oder endlich in den Schriften von Geistlichen? Gewiss wird dem Pastor durch seine seelsorgerische Tätigkeit eine Fülle von Erfahrungen zur Verfügung stehen: ob aber gerade besonders reichlich und

Werke (Auswahl)

Drei Monate Fabrikarbeiter und Handwerksbursche. Eine praktische Studie, Grunow, Leipzig 1891

Die evangelisch-soziale Bewegung. Ihre Geschichte und ihre Ziele, Grunow Leipzig 1896

Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde. Eine Rede von Paul Göhre, Pfarrer a.D., Berlin 1900

Vom Socialismus zum Liberalismus. Wandlungen der Nationalsocialen, Berlin 1902

Kirche im 19. Jahrhundert (Am Anfang des Jahrhunderts. Heft 5), Berlin 1902

Die agrarische Gefahr. Eine Darstellung ihrer Entstehung, ihrer Macht und letzten Ziele, Berlin 1902

Heimarbeit im Erzgebirge und ihre Wirkungen, Chemnitz 1906

Die deutschen Arbeiter-Konsumvereine, Buchhandlung Vorwärts, Berlin 1910

Front und Heimat. Religiöses, Politisches, Sexuelles aus dem Schützengraben, Diederichs, Jena 1917

Der unbekannte Gott. Versuch einer Religion des modernen Menschen, Grunow, Leipzig 1919

Quelle: Wikipedia